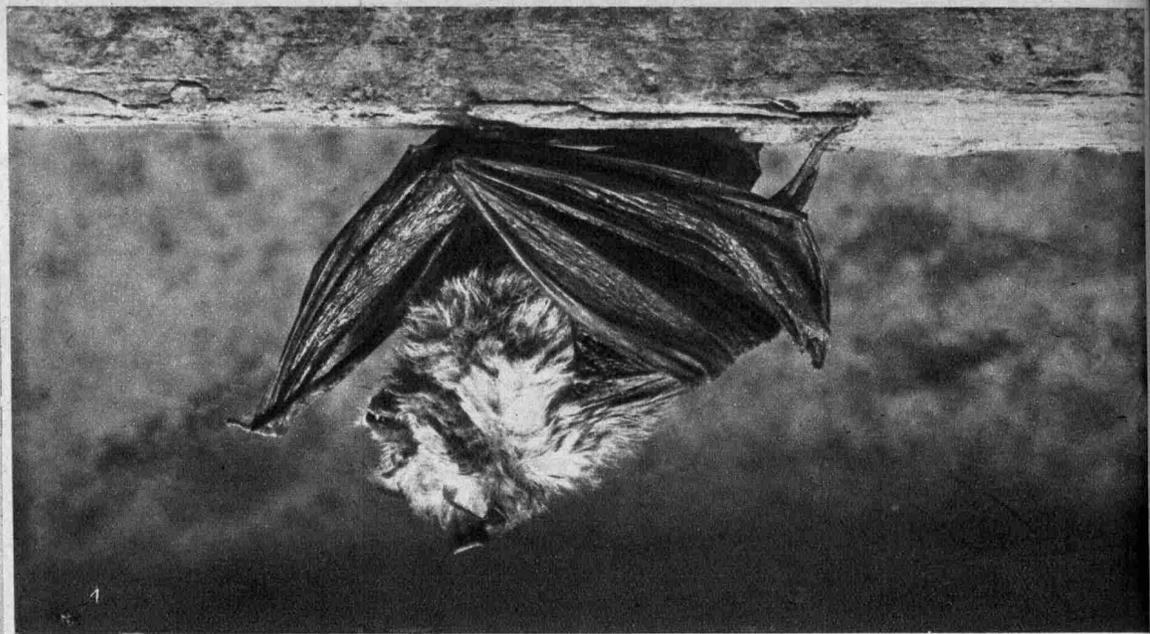


Die FLEDER- MÄUSE

«Je suis oiseau, voyez mes ailes.
«Je suis souris. Vivent les rats!»

Tagsüber hängen sie an den Decken der Höhlen, in den Rissen alter Gemäuer, in Baumhöhlen und an den Balken dunkler Scheuern, im Dämmerlicht fliegen sie aus zur Jagd auf Insekten und ander nächtliches Ungeziefer. Chauves-souris heißen sie mit ihrem französischen Namen zu unrecht, denn sie sind weder nackt, noch kann man sie zu den «Mäusen» zählen; sie führen der Schwalben Werk weiter, das die Dunkelheit unterbrochen hat, bemerkt treffend A. Toussnel in seinem Buch: L'Esprit des bêtes. Aber wie antipathisch sind diese sonderbaren und häßlichen Wesen heute noch dem Landmann, für den sie doch fortwährend arbeiten! Wieviele Vorurteile haben sie im Volk durch ihr nächtliches Tun aufkommen lassen! Wieviele Untaten werden ihnen angedichtet!

In unsern Zonen gibt es recht viele Vertreter der beiden Familien, der Hufeisennasen und der Vespertilion; man bezeichnet sie gewöhnlich mit dem allgemeinen Namen Fledermaus. Ihrem Körper-



bau entsprechend sind es Säugetiere, ihrer Fortbewegung nach scheinen sie zu den Vögeln zu gehören, ein Bindeglied zwischen den beiden Klassen des Tierreichs zu bilden.

Alle Arten haben gewöhnlich einen gedrungenen Körper, kurzen Hals, dicken und länglichen Kopf, leichtes Skelett und ihre charakteristische Originalität besteht in der außergewöhnlichen Entwicklung der Vorderglieder, die in Flügel verwandelt sind. Die Finger dieser Art Hände, deren Daumen frei bleibt, sind tatsächlich mit einer Haut verbunden, die bis zu den Füßen reicht. Diese flügelartige Haut, die eine Verlängerung der Haut des Rückens und des Bauches ist, besteht aus zwei äußerst dünnen Schichten. Außerdem ist die äußere Schicht dieser Haut mit einer öligen, stark riechenden Flüssigkeit getränkt, die in gelblichen Drüsen ausgeschieden wird, die sich zwischen der Nasenöffnung und den Augen befinden. Jedesmal, wenn sie sich zum Fluge anschickt, durchtränkt sie die Flügel mit diesem Stoffe um sie geschmeidig zu erhalten, und wenn sie ruhen oder schlafen will, hängt sie sich mit den fünf Fußzehen auf, den Kopf nach unten, und zieht die Flügel ein, die dann ihren Körper wie in einen Mantel einhüllen.

Die «Hufeisennasen» haben einen unsicheren und plumpen Flug, denn ihre Flügel, die weniger lang als breit sind haben nur kleine Tragflächen.

Die große Hufeisennase hat spitze Ohren und bewohnt hauptsächlich den Südwesten Frankreichs; sie fliegt tief über Straßen und Alleen und immer in gerader Richtung.

Die kleine Hufeisennase ist ebenfalls sehr häufig in Frankreich, ausgenommen im Nordosten; sie fliegt langsam und schwerfällig, wie die Hühner. Diese beiden Arten tragen ihren Beinamen, wegen einer nackten Haut, die über ihre Nase gestülpt ist und die Form eines Hufeisens hat. Zwei andere Häute, das mit Haaren versehene «Blatt» zwischen den Augen, und der «Sattel», der senkrecht über der Nase steht, geben dem Gesicht dieser europäischen Fledermäuse ein besonderes Aussehen, wie auch ihrem Vetter, der Euryale, die ihrer Größe nach zwischen den beiden steht; außerdem geht deren Flügel nur bis zum Unterschenkel, statt bis zur Ferse, wie bei den vorhergehenden Arten.

Der Stamm der Fledermäuse begreift noch die Ohrenfledermaus, die so heißt wegen ihrer Ohren, die beinahe die Länge ihres Körpers erreichen; die zierliche Zwergfledermaus, die mit jener konkurrieren kann, und die frühfliegende Fledermaus, die schmale und lange Flügel hat und an Schnelligkeit und Sicherheit des Fluges alle anderen europäischen Fledermäuse übertrifft.

Die spätfliegende Fledermaus ist die größte der Fledermausarten unserer Genden und ihre Gefräßigkeit wird nur übertroffen durch ihre Kampflost.

So konnte Raymond Rollinat, der einen dieser Gargantua gefangen hielt nur mit großer Mühe dessen Nahrung beschaffen. Eines Tages z. B. verzehrte der Vielfraß 33 Heuschrecken, in der darauffolgenden Nacht noch 80; ein andermal fraß er 67 Heuschrecken beieinander und nachts noch 30. In einer einzigen Nacht ver-

